



PRESSE-INFORMATION

Der Deutsche Pflegetag im Livestream am Donnerstag, 14.3.2019, ab 11.30 Uhr unter www.deutscher-pflegetag.de

Gepflegt in die Zukunft - JETZT! Welche Chancen bietet die Konzertierte Aktion Pflege?

Vom 14. bis 16. März 2019 treffen sich Akteure aus Pflege, Politik und Wirtschaft auf Deutschlands führendem Pflegekongress in der STATION-Berlin zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch.

Berlin, 14. März 2019 - Zentrales Thema auf dem Deutschen Pflegetag 2019 ist die Konzertierte Aktion Pflege (KAP), die gemeinsam von Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey, Bundesgesundheitsminister und Schirmherr des Deutschen Pflegetages Jens Spahn sowie Bundesarbeitsminister Hubertus Heil initiiert wurde. Was muss passieren, damit die Pflege zukunftsfähig bleibt? Was sind die nächsten Schritte und welche konkreten Forderungen und Erwartungen hat die Pflege an die Politik?

„Wir haben kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem“

Franz Wagner, Präsident des Deutschen Pflegerates e.V. (DPR): „Mit der Konzertierten Aktion Pflege ist ein erster wichtiger Schritt unternommen worden. Die Diskussionen und die bereits vorliegenden Ergebnisse belegen allerdings erneut, dass wir kein Erkenntnis- sondern ein Umsetzungsproblem haben. Es fehlt derzeit aber noch eine Orientierung und Zielvorgabe für die Weiterentwicklung des Heilberufes Pflege über die nächsten Jahre hinaus. Dies wird darüber entscheiden, ob wir eine neue Zukunftsperspektive für die Pflege erzielen und damit den Beruf nachhaltig attraktiv machen werden.“

Das unterstreicht auch Martin Litsch, Vorstandsvorsitzender des AOK- Bundesverbandes: „Wir brauchen ein neues Rollenverständnis zwischen den Gesundheitsprofessionen mit einer starken, gleichberechtigten Pflege. Das würde sich auch positiv auf die Qualität der Gesundheitsversorgung auswirken. Von der KAP sollte zudem ein klares Signal für die Akademisierung der Pflege ausgehen, weil auch das den Beruf attraktiver machen kann.“

Veränderungen am System gefordert

Welche Rolle die Pflege im Gesundheitssystem übernimmt und wie die Aufgaben zwischen den Gesundheitsberufen verteilt sein sollten, ist auch für Wagner ein zentrales Thema: „Die Pflege hat ein hohes Potenzial, Gesundheitsversorgung und Prävention gerade in heute unterversorgten Bereichen oder bei schwer erreichbaren Zielgruppen zu verbessern. Dazu braucht sie aber auch



die Voraussetzungen, im Berufs- wie im Leistungsrecht."

Die AOK als größte Pflegekasse Deutschlands verstehe sich auf diesem Weg als Partner der Pflege, so Litsch, „mit dem gemeinsamen Ziel, die Pflege voranzubringen. Für dieses Ziel setzen wir uns auch in der Konzentrierten Aktion Pflege (KAP) ein.“

Konkret bedeute dies, mit besseren Arbeitsbedingungen dem Fachkräftemangel in der Pflege entgegenzuwirken und mehr Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen sowie langfristig im Job zu halten. „Zweifellos gehört eine angemessene Bezahlung zu den Schlüsselfaktoren in dieser Frage. Sie ist ein Zeichen dafür, was uns als Gesellschaft gute Pflege wert ist. Aber dieses Geld muss auch beim Pflegepersonal ankommen. Hier sind wir noch nicht am Ziel und bringen entsprechende Vorschläge in die Konzentrierte Aktion Pflege ein.“

Podiumsdiskussion: Die politische Sicht auf die Konzentrierte Aktion Pflege

Wie stehen die Minister der KAP zu den genannten Forderungen? Welche Lösungen haben sie bereits jetzt anzubieten? Dr. Franziska Giffey, Jens Spahn und Staatssekretär im BMAS Björn Böhning diskutieren die neuesten Ergebnisse zur Konzentrierten Aktion Pflege im Rahmen der Eröffnung des Deutschen Pflegetags und stellen sich darüber hinaus den Fragen der Pflegebranche.

Gepflegt in die Zukunft - JETZT! - Der 6. Deutsche Pflegetag startet in Berlin

Die Pflegebranche steht bereits heute aufgrund von Personalmangel und schwierigen Arbeitsbedingungen vor extremen Herausforderungen. Der demografische Wandel mit steigender Lebenserwartung bei gleichzeitig sinkender Geburtenrate wird diese Probleme noch verschärfen. Das Motto des Deutschen Pflegetages 2019 versteht sich daher als Aufruf an Gesellschaft, Politik und Verantwortliche in der Gesundheitsversorgung und der Pflege, nun die Wege zu ebnen, damit die Menschen auch zukünftig darauf vertrauen können, gut gepflegt zu werden. Auf dem Deutschen Pflegetag 2019 werden vom politischen Diskurs bis hin zu konkreten Lösungen vor Ort zahlreiche Themen diskutiert. „Ein spannendes Programm in schwierigen Zeiten“, so Franz Wagner.

Pflegetag ruft auf zum Austauschen und Vernetzen

Über drei Veranstaltungstage bietet das führende deutsche Branchentreffen viele neue Konzepte, Ideen und Impulse, um die Pflege voranzutreiben. Erwartet werden rund 10.000 interessierte Besucherinnen und Besucher, die auf der Fachausstellung sowie in hochkarätigen Vorträgen die Gelegenheit haben, sich über aktuelle Trends und Entwicklungen in der Pflege zu informieren und miteinander ins Gespräch zu kommen. Darüber hinaus laden auch in diesem Jahr zahlreiche Workshops und Diskussionen zum Mitmachen und Beteiligen ein.

Eine Veranstaltung von



schlütersche



**DEUTSCHER
PFLEGETAG 2019**

PFLEGE STÄRKEN MIT STARKEN PARTNERN

14. – 16. März 2019 | STATION-Berlin (Gleisdreieck)

deutscher-pflegetag.de

Das vollständige Programm gibt es unter <https://deutscher-pflegetag.de/programm/kongressprogramm>

Die digitale Pressemappe zum Pressegespräch am 14.03.2019 finden Sie unter <https://deutscher-pflegetag.de/presse/pressemitteilungen>

Bildmaterial vom Deutschen Pflegetag finden Sie unter <https://deutscher-pflegetag.de/presse/pressefotos>

Pressekontakt

Pressebüro Deutscher Pflegetag
Nora Landmann
c/o neues handeln AG
Luisenstr. 46, 10117 Berlin

Telefon: 030/20 8888 222

Telefax: 030/288 83 78 - 28

E-Mail: deutscher-pflegetag@neueshandeln.de

Gründungspartner



Premiumpartner



Schirmherrschaft



In Kooperation mit





Über den Deutschen Pflegetag

Der Deutsche Pflegetag ist eine Veranstaltung des Deutschen Pflegerats e.V. und der Schlüterschen Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG und gilt als die zentrale Veranstaltung für Pflege in Deutschland. Hier gestalten Experten und Entscheider aus Politik, Wirtschaft, Pflege und Gesellschaft die Zukunft der Pflege. 2019 findet der 6. Deutsche Pflegetag unter dem Motto "Gepflegt in die Zukunft - JETZT!" vom 14.-16. März in der STATION Berlin statt.

Das vollständige Programm gibt es unter deutscher-pflegetag.de.

facebook: /deutscherpflegetag Twitter: @pflegetag

Über den Deutschen Pflegerat

Der Deutsche Pflegerat e.V. ist seit 1998 Dachverband der bedeutendsten Berufsverbände des deutschen Pflege- und Hebammenwesens. Er vertritt die Interessen der insgesamt 1,2 Millionen Beschäftigten in der Pflege. Der Einsatz für eine nachhaltige, qualitätsorientierte Versorgung der Bevölkerung ist oberstes Anliegen des Deutschen Pflegerats.

Über die Schlütersche

Die Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG ist ausführender Veranstalter des Deutschen Pflegetags. Das Themenfeld Gesundheit und Pflege gehört zu den Kernkompetenzen der Schlüterschen: Das Portfolio umfasst in den Verlagsprogrammen Schlütersche Pflege und Brigitte Kunz Verlag eine Vielzahl von Pflegemedien für die Praxis mit dem Schwerpunkt auf Fachbüchern, dem Online -Portal pflegen-online.de und dem Magazin der Pflegekammer Rheinland-Pfalz. Das Tochterunternehmen Carry-On Trade Publishing GmbH ist im Bereich digital Publishing aufgestellt. Das Angebot im Bereich Gesundheit und Pflege wurde mit der Produktlinie sgp (Sozial-, Gesundheits- und Pflegewirtschaft) erweitert.

#Jensrennt - ein Selbstversuch im Zeichen der Pflege

302 Kilometer in 50 Stunden. Das ist das Vorhaben von Jens Wackerhagen. Der OP-Pfleger und Extremsportler liebt die Herausforderung und für die gute Sache ist ihm keine Strecke zu weit. Mit dem Start des Deutschen Pflegetages beginnt sein mehrfacher Marathon: Von Berlin geht es über Potsdam, Brandenburg, Helmstedt, Braunschweig, Peine und Lehrte bis zu seinem Arbeitgeber DIAKOVERE in Hannover. Jens rennt, damit Kinder wieder laufen können. Gemeinsam mit dem DIAKOVERE Lukas Fonds sammelt er Spenden für Kinder mit Klumpfüßen aus Krisengebieten, um diese in Deutschland operieren zu lassen. Kolleginnen und Kollegen aus der Pflegebranche sowie alle Interessierte sind aufgefordert, Jens an seiner Strecke anzufeuern oder sogar zu begleiten.

Gepflegt in die Zukunft! Die Rolle der professionellen Pflege.

**Statement des Präsidenten
des Deutschen Pflegerates (DPR),
Franz Wagner,
zur Pressekonferenz des 6. Deutschen Pflorgetags
am 14. März 2019**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Deutsche Pflorgetag ist inzwischen der wichtigste Kongress für die Diskussion pflegerelevanter Entwicklungen mit einem besonderen Fokus auf den Beitrag der Pflegefachpersonen. Gemeinsames Ziel der Beteiligten ist eine gute Gesundheits- und pflegerische Versorgung. Die unterschiedlichsten Akteure hierzu treffen sich beim Deutschen Pflorgetag, tauschen sich aus, präsentieren und entwickeln neue Ideen.

Die Anforderungen an die Versorgung bei Gesundheitsproblemen und Pflegebedürftigkeit haben sich sehr verändert und werden sich weiter verändern. Zentrale Herausforderungen für die Sicherung der Versorgung von morgen sind zum einen die demografische Schere durch eine steigende Lebenserwartung bei gleichzeitig weniger jüngeren Menschen. Daraus folgt: wer soll Versorgung in Zukunft leisten und wer wird sie bezahlen? Zum anderen verändern sich die Versorgungsbedarfe durch die Zunahme chronischer Erkrankungen und auch das steigende Bewusstsein für den Einfluss von sozialen Faktoren auf Gesundheitsverhalten und dessen Folgen. Die Versorgungsangebote müssen also dringend qualitativ wie quantitativ angepasst werden. Die Unterstützung durch die Digitalisierung und der Einsatz von technischen Assistenzsystemen sind zu begrüßen, sie sind allerdings kein Ersatz für die benötigten Pflegenden.

Unser System reagiert träge auf Veränderungen. Das bisherige wettbewerbsorientierte Paradigma hat mehr Probleme verursacht als wünschenswerte Reformen eingeleitet. Die Finanzierung der erforderlichen Leistungen kann zumindest bei der Pflegeversicherung nicht so bleiben wie sie heute ist. Es werden mehr Mittel benötigt werden und es werden Steuermittel fließen müssen. Der Eigenanteil von Menschen, die in Pflegeheimen versorgt werden, muss begrenzt werden. Die Weiterentwicklung der Pflegeversicherung auch im Zusammenwirken mit der Krankenversicherung muss auf den Prüfstand.

Der Pflegeberuf ist in der Krise

Pflege ist offiziell ein Mangelberuf. Viele Stellen sind nicht besetzt. Laut Bundesagentur für Arbeit dauert es etwa fünf Monate, bis eine freie Stelle wiederbesetzt werden kann. Der Arbeitsmarkt in der Pflege ist leergefegt. Das gilt für die Langzeitpflege ebenso wie für die Akutpflege im Krankenhaus. Die Konsequenz daraus sind Aufnahmestopps und Wartelisten in Pflegeheimen und bei ambulanten Pflegediensten sowie Sperrungen von Betten oder gar ganzen Stationen in Krankenhäusern sowie Verschiebung von planbaren Operationen.

Und wir sind nicht am Tiefpunkt! Meinungsumfragen ergeben immer wieder, dass etwa ein Drittel der heute in der Pflege Arbeitenden häufig daran denken, den Beruf zu verlassen. Und im Laufe der nächsten 15 Jahre wird etwa ein Drittel der Berufsangehörigen das Rentenalter erreichen. Es gibt also erheblichen Investitionsbedarf für attraktivere

Arbeitsplätze in der Pflege, um den heutigen Personalstand aufrecht zu erhalten. Nicht berücksichtigt ist hier, dass die heutige Personalausstattung vielfach prekär niedrig ist. Viel zu wenige Pflegefachpersonen versorgen viel zu viele Patientinnen und Patienten bzw. Bewohnerinnen und Bewohner. Diese Schieflage ist auch die Hauptursache für die Flucht aus dem Pflegeberuf.

Dabei kommt diese Entwicklung nicht überraschend. Hier hätte schon vor Jahren koordiniert gegengesteuert werden müssen. Das ist nicht geschehen. Einzelne Interventionen verpufften weitgehend oder waren sogar eher schädlich. Die quantitative Herausforderung, mehr Menschen in der Pflege auszubilden, wurde mit der Absenkung des Anforderungsniveaus beantwortet. Beim Pflegeberufegesetz wurden Kompromisse gemacht, die uns nun als Hemmnisse bei der Umsetzung einholen.

Die jetzige Bundesregierung hat den Ernst der Lage erkannt

Sie ist willens, etwas zu unternehmen. Mit der Konzentrierten Aktion Pflege (KAP) ist ein wichtiger Schritt unternommen worden, konzentriert und koordiniert eine Trendwende einzuleiten. Das ist keine geringe Herausforderung. Die Diskussionen und (Zwischen-) Ergebnisse belegen, dass wir weitgehend kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem haben. Der Mehrwert der KAP liegt im Zusammenbringen der unterschiedlichen Akteure an einen Tisch. In der KAP treffen aber damit auch sehr unterschiedliche Interessen im Ringen um Lösungen aufeinander. Das ist Chance und Begrenzung zugleich. Die Erwartung der Pflegenden an ein mutiges Handlungspaket ist groß. Diese Chance darf nicht vertan werden. Es fehlt derzeit noch eine Orientierung und Zielvorgabe für die Weiterentwicklung des Berufsfeldes Pflege über die nächsten Jahre hinaus. Dies wird ganz zentral darüber entscheiden, ob wir eine neue Zukunftsperspektive für die Pflege erzielen und damit den Beruf nachhaltig attraktiv machen werden.

Wir müssen es schaffen, die Arbeitsplätze in der Pflege so zu gestalten, dass es wieder attraktiv wird, den Beruf auszuüben. Pflege ist an sich ein phantastischer Beruf mit vielen Facetten und beinahe unendlichen Entwicklungschancen in einer langen Berufskarriere. Es gibt sicher auch genügend junge Menschen, die für den Beruf geeignet sind und sich dafür interessieren würden - wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Die Zeiten der sich selbst aufopfernden Pflegenden sind vorbei! Zehntausende Pflegefachpersonen haben den Beruf enttäuscht verlassen. Viele Pflegenden arbeiten unfreiwillig in Teilzeit, u.a. weil sie nur so die Arbeitsbelastung aushalten. Viele von ihnen wären bereit zurückzukehren oder mehr zu arbeiten, wenn sich grundsätzlich und nachhaltig etwas verbessert hat.

Personalausstattung verbessern

Es muss also als erster Schritt die Personalausstattung verbessert werden um die Belastung der einzelnen Pflegefachperson spürbar zu verringern. Das klingt in Zeiten des Personal Mangels paradox, aber wir haben ja die bereits erwähnte Reserve durch den hohen Teilzeitanteil und die aus dem Beruf Ausgeschiedenen.

Das, was bisher zur Verbesserung der Personalsituation unternommen wurde, reicht nicht aus! Die Pflegenden erwarten eine verlässliche Zusage, wie viele Stellen insgesamt geschaffen werden sollen. Der Deutsche Pflegerat fordert, insgesamt 100.000 Stellen zusätzlich zu schaffen. Diese Zielvorgabe wäre das richtige und entscheidende Signal für eine Trendwende. Die bereits eingeleiteten Schritte gehen mit Ausnahme der Personaluntergrenzen in den Krankenhäusern in die richtige Richtung, aber sie müssen dringend nachjustiert werden. Dazu ist in allen Versorgungssektoren ein Personalbemessungsverfahren erforderlich, das sich am Versorgungsbedarf der betroffenen Menschen orientiert. Bisher ist dies nur für die Langzeitpflege in Entwicklung. Die gesetzlichen Veränderungen zu Pflegepersonal im Krankenhaus greifen ohne eine solche Grundlage zu kurz und laufen im Fall der Pflegepersonaluntergrenzen sogar Gefahr, das Gegenteil zu erreichen.

Zusätzlich muss geprüft werden, wo und wie pflegerische Kompetenz am sinnvollsten eingesetzt werden kann. Das fängt an beim Abbau von Krankenhausbetten, setzt sich fort über Unterstützungsmöglichkeiten durch die Digitalisierung bis hin zur Übernahme von bisher Ärzten vorbehaltenen Aufgaben. Es ist überfällig, das gesamte Versorgungssystem im Land auf den Prüfstand zu stellen und moderne Ergänzungsstrukturen, wie z.B. kommunale Gesundheitszentren, einzurichten. Die Bandbreite der vorhandenen Kompetenzen der Gesundheitsberufe muss besser genutzt und nicht wie bisher, oft vernachlässigt werden.

Alle Akteure sind gefordert

Es ist aber nicht die Politik alleine, die hier etwas verändern muss. Es sind auch die Arbeitgeber, die für eine bessere Organisation der Arbeit sorgen müssen. Der bürokratische Aufwand ist auf das unbedingt notwendige Minimum zu reduzieren und durch technische Ausstattung zu erleichtern. Die Konzentration auf die pflegerischen Aufgaben ist zu gewährleisten. Arbeitszeitmodelle, die den Bedarfen der jeweiligen Lebensphase der professionell Pflegenden Rechnung tragen, sind zu gestalten; Dienstpläne müssen verlässlicher werden und Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz ist angesichts der hohen Belastung im Beruf endlich umzusetzen. Personalentwicklung mit dem Ziel der Mitarbeiterzufriedenheit und Personalbindung muss intensiviert werden. Gute Führung ist ein wichtiger Baustein. Hier muss strukturell pflegerischer Sachverstand in Person der Pflegedienstleitung auf der obersten Führungsebene verankert sein. Die Qualifikationsanforderungen an Pflegenden mit Leitungsaufgaben auf allen Ebenen sind auf akademisches Niveau anzuheben.

Unter den TOP 3 der Erwartungen der Pflegefachpersonen steht auch eine angemessene Vergütung ihrer Arbeit. Hier gibt es eine große Gerechtigkeitslücke zwischen den Sektoren und einzelnen Regionen. In der KAP befasst sich eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel eines flächendeckenden Tarifvertrages für die Pflege. Pflegenden müssen angesichts ihrer Verantwortung, der hohen Belastung und der Schichtarbeit aber auch deutlich besser verdienen. Eine Steuerbefreiung für Arbeit zu ungünstigen Zeiten ist längst zwingend geboten.

Pflegenden müssen aktiver in das Geschehen eingreifen – vor Ort ebenso wie in der Politik und der Selbstverwaltung. Deshalb benötigen wir in allen Bundesländern Pflege(berufe)kammern und eine Bundespflegekammer. Und wir benötigen mehr Mitsprache in den entscheidenden Gremien der sozialrechtlichen Selbstverwaltung, z. B. im G-BA und im Qualitätsausschuss.

Der pflegerische Beitrag zur Sicherung der Versorgung von morgen

Doch alleine mit einer Verbesserung der Rahmenbedingungen ist es nicht getan. Im Zuge einer Weiterentwicklung muss auch die Rolle der Pflege im Gesundheitssystem thematisiert und im Kontext die Aufgabenverteilung zwischen den Gesundheitsberufen neu geregelt werden. Unser System ist arztzentriert und nicht patientenfokussiert. Die Rolle und das Potenzial der Pflegefachpersonen für eine gute Versorgung bei aktuellen oder drohenden Gesundheitsproblemen bzw. Pflegebedürftigkeit werden heute häufig unterschätzt. Die professionelle Pflege hat ein hohes Potenzial, Gesundheitsversorgung und Prävention gerade in heute unterversorgten Bereichen oder bei schwer erreichbaren Zielgruppen zu verbessern. Dazu braucht sie aber auch die entsprechenden Regelungen im Berufs- wie im Leistungsrecht.

Vielfältige Vorschläge und Modellprojekte zur Veränderung der Versorgungsstrukturen und der Rolle der Pflege dabei liegen vor. Nicht zuletzt der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen hat hierzu mehrfach Vorschläge unterbreitet. Neue Strukturen wie etwa kommunale Gesundheitszentren könnten vernetzte Angebote durch interdisziplinäre Teams vorhalten und auch das eine oder andere kleine Krankenhaus oder eine Arztpraxis ohne Nachfolger ersetzen. Pflegenden können hier

Aufgaben in der Primärversorgung übernehmen. Auch hier gilt, dass wir kein Erkenntnis- sondern ein Umsetzungsproblem haben.

Ein Beruf wird auch durch die Entwicklungschancen, die er bietet, attraktiv. Dazu gehören in der Pflege neue Rollen: wie eben erwähnt in der Primärversorgung (im angelsächsischen Raum spricht man von Community Health Nurses) an Gesundheitszentren, im Quartier oder im Pflegeheim, beim Präventiven Hausbesuch, als Schulgesundheitspflegende an allgemeinbildenden Schulen, als pflegerische Experten für die Versorgung chronischer Wunden oder Beratung, Edukation und Fallsteuerung bei chronischen Erkrankungen bis hin zur Möglichkeit, im Rahmen dieser Aufgaben auch Medikamente (weiter-) verordnen zu können. Das Potenzial dieser neuen Angebote wird heute noch begrenzt durch überholte berufs- und leistungsrechtliche Vorgaben. Auch da müssen Politik und in der Folge die Selbstverwaltung handeln!

(Hochschulische) Ausbildung fördern

Wir werden zukünftig viele Menschen brauchen, die in der Pflege arbeiten. Wir müssen sie besser dafür qualifizieren und wir müssen gestufte Qualifikationsniveaus schaffen, die einen Einstieg in das Berufsfeld und für die, die es wünschen, einen Aufstieg im Berufsfeld ermöglichen. Bisher wurde angesichts des Mangels überwiegend eine Absenkung der Anforderungen diskutiert und ermöglicht. Die Qualifizierung unterhalb dem Niveau Heilberuf Pflege liegt in Länderhoheit und ist immer noch extrem heterogen. Das behindert sowohl die berufliche Weiterentwicklung als auch eine sinnvolle Aufgabenzuweisung.

Bei der beruflichen Ausbildung fehlt die Sicherung der Investitionskosten der Schulen, was insbesondere angesichts der dringend erforderlichen Modernisierung der Schulen mit IT etc. problematisch ist.

Es gibt mit dem neuen Pflegeberufegesetz die Möglichkeit, regelhaft über ein Hochschulstudium den Beruf zu erlernen. Das ist eine wichtige Ergänzung der pflegerischen Berufsqualifikation angesichts steigender Anforderungen. Auch die Studierenden sollen nach ihrem Abschluss in der direkten Versorgung von Menschen eingesetzt werden. Das benötigt entsprechende Versorgungskonzepte und damit Stellenangebote. Für spezifische Aufgaben sind klinisch orientierte Masterstudiengänge in der Pflege zu entwickeln.

Und es ist eine Investition in diesen Qualifizierungsweg erforderlich. Das umfasst eine zu schaffende Praktikumsvergütung für die Studierenden und die Refinanzierung der Praxisanleitung. Es ist aber auch eine Investition an den Hochschulen erforderlich zur Qualifizierung des akademischen Nachwuchses für Forschung und Lehre.

Pflegeberufe aus der Krise führen

Zusammenfassend ist festzuhalten:

1. Die Versorgung muss sich strukturell und inhaltlich den veränderten Anforderungen anpassen
2. Dazu müssen Aufgabenverteilung und Rollen der Akteure neu geregelt werden
3. Es ist eine Investition in die Ausbildung erforderlich, wobei die hochschulische Ausbildung eine wichtige Rolle spielt
4. Ganz dringend müssen die Arbeitsplätze in der Pflege attraktiver werden durch mehr Personal, bessere Organisation der Arbeit, qualifizierte Führung und eine angemessene Bezahlung.

Ein Masterplan Pflegeberufe, der auf der KAP aufbaut, diese weiterentwickelt und damit den Anforderungen Rechnung trägt, muss unverzüglich in Angriff genommen und dann auch umgesetzt werden.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Ansprechpartner:

Franz Wagner

Präsident des Deutschen Pflegerats

Deutscher Pflegerat e.V. (DPR)

Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Alt-Moabit 91, 10559 Berlin

Telefon: (0 30) 398 77 303

Telefax: (0 30) 398 77 304

E-Mail: presse@deutscher-pflegerat.de

Internet: www.deutscher-pflegerat.de



Pressekonferenz
Deutscher Pflegeetag
14. März 2019, Berlin

Statement von Martin Litsch Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes

Es gilt das gesprochene Wort!

Voranbringen, was der Pflege hilft

Zum sechsten Mal trifft sich die Pflegebranche in diesem Jahr zum Deutschen Pflegeetag. Als größte Pflegekasse in Deutschland ist die AOK als Gründungspartner von Anfang an dabei gewesen. Gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kongresses haben wir insbesondere die zu Pflegenden und ihre Angehörigen im Blick. Aber die AOK und die Pflegeberufe eint auch das gemeinsame Bestreben, eine qualitativ gute Pflege unter vernünftigen ökonomischen Rahmenbedingungen sicherzustellen.

Deshalb dürfen wir nach den zahlreichen Reformen in der letzten Legislatur nicht die Hände in den Schoß legen. Wir haben mit dem umfassenden Pflegeverständnis nun eine Grundlage, die Pflege weiterzuentwickeln. Mit Blick auf die älter werdende Gesellschaft, die steigende Anzahl der Pflegebedürftigen und das abnehmende Erwerbstätigkeitspotenzial stehen wir weiterhin vor der großen Aufgabe, die Pflege im Krankenhaus und in der Langzeitversorgung sicherzustellen. Die bisher von der Bundesregierung gezeichneten Wege – die Pflegeausbildung zu modernisieren und das Verfahren zur Personalbemessung in der Langzeitpflege wissenschaftlich zu fundieren – müssen dazu konsequent weitergegangen werden.

Zusammen mit der Verbesserung der Arbeits- und Rahmenbedingungen in der Pflege ist es unser gemeinsames Bestreben, dem Pflegefachkräftemangel entgegenzuwirken und mehr Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen und sie zu halten. Deshalb engagieren wir uns auch in der Konzierten Aktion Pflege (KAP), die sich das ambitionierte Ziel gesetzt hat, binnen eines Jahres Konzepte und Empfehlungen zu entwickeln, um den Arbeitsalltag und die Arbeitsbedingungen von Pflegekräften spürbar zu verbessern.

Dass es dafür einen hohen Handlungsdruck gibt, steht außer Frage. Ein Indiz ist beispielsweise, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pflegeberufen überdurchschnittlich gesundheitlich belastet sind. Das bestätigen unter anderem die Arbeitsunfähigkeitsdaten der AOK. Danach lag der Krankenstand 2018 in dieser Berufsgruppe bei 7,0 Prozent, der Bundesdurchschnitt nur bei 5,5 Prozent.

Im Folgenden möchte ich drei Akzente setzen, die unseres Erachtens Schlüsselfaktoren für gute Rahmenbedingungen in der Pflege sind. Dazu gehören eine angemessene Bezahlung, die Schaffung

gestufter und durchlässiger Bildungsangebote für unterschiedlich qualifizierte Pflegeberufe und nicht zuletzt die Frage, welche Chancen das neue Qualitätssicherungssystem für die Weiterentwicklung des Pflegeberufes bietet.

Gute Pflege ist es uns wert

Fangen wir also bei dem für uns alle zentralen Thema an: Dem lieben Geld. Eine angemessene Bezahlung ist eine der Schlüsselfaktoren für die Wahl des Pflegeberufs und für den Verbleib. Sie ist auch ein Signal dafür, was uns als Gesellschaft gute Pflege wert ist. Genau deshalb setzt die AOK bundesweit die Vorgabe um, dass die Bezahlung nach Tariflohn von den Pflegekassen im Rahmen von Vergütungsverhandlungen auch anerkannt wird.

Wichtig ist uns aber, dass die Pflegekräfte dann auch tatsächlich nach Tarif beziehungsweise nach der vereinbarten Vergütung für nicht tarifgebundene Häuser bezahlt werden. Deshalb haben wir uns immer dafür stark gemacht, dass die Träger von Pflegeeinrichtungen die vereinbarte Bezahlung auch jederzeit einhalten. Doch zu oft erfahren wir, dass dem nicht so ist: Nebenabsprachen zum Arbeitsvertrag, Personalausgründungen ohne Tarifbindung und das Aussetzen von Tarifverträgen sind heute Praxis, durch die die vereinbarte Entlohnung nicht bei den Pflegekräften ankommt.

Die Bundesregierung hat das aufgegriffen und mit den Pflegestärkungsgesetzen trotz erheblichem Widerstand der Privaten gesetzlich geregelt, dass die Rahmenvertragspartner für die ambulante und stationäre Versorgung in jedem Bundesland vereinbaren sollen, welchen Nachweispflichten konkret nachgekommen werden soll. Gleiche Regelungen gelten auch für einzelne Bereiche der gesetzlichen Krankenversicherung wie der Häuslichen Krankenpflege, und auch im Pflegeberufegesetz gibt es analoge Vorgaben. Eine verwaltungsarme und unbürokratische Umsetzung sieht jedenfalls anders aus. Dass es erhebliche Widerstände gegen transparente Nachweispflichten seitens der Trägerverbände der Pflegeeinrichtungen und der Deutschen Krankenhausgesellschaft gibt, liegt in der Natur der Sache. Nur in einem Bundesland ist es bisher gelungen, umfassende Nachweispflichten für vollstationäre Einrichtungen der Langzeitpflege zu vereinbaren.

Ein Weg, diese doch recht absurde Situation zu lösen, wäre eine bundesweit einheitliche Rechtsverordnung zu den Nachweispflichten. Diese könnte umfassend über alle Versorgungsbereiche hinweg – für die Pflege-DRGs gleichermaßen wie für die Häusliche Krankenpflege und die Langzeitpflege – die konkreten Nachweispflichten auch unter Klarstellung datenschutzrechtlicher Aspekte gesetzlich normieren. Die wichtigste Nachweisquelle wäre hierfür die Vorlage pseudonymisierter Lohnjournale. Einen Vorstoß zur Rechtsverordnung haben wir bereits in die KAP eingebracht.

Genauso wichtig wie eine gute Bezahlung sind gestufte und durchlässige Bildungsangebote für unterschiedlich qualifizierte Pflegeberufe, um damit auch Karrierechancen zu ermöglichen. Die Reform der Pflegeausbildung ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg. Die KAP hat hierzu bereits Selbstverpflichtungen der beteiligten Akteure verabschiedet, damit das Pflegeberufegesetz ab dem nächsten Jahr gut umgesetzt werden kann. Ein Kraftakt, der nach dem sehr herausfordernden Gesetzgebungsverfahren in der vergangenen Legislatur nicht selbstverständlich war und deshalb ein wichtiger Fortschritt ist.

In dieser Diskussion um die generalistische Ausbildung etwas untergegangen ist der mit dem Pflegeberufegesetz eröffnete Weg, die Pflegeausbildung an einer Hochschule zu absolvieren. Mit dem Ausbau der Ausbildungskapazitäten im Hochschulbereich startet Deutschland jetzt 2020 und hinkt damit im Vergleich zu anderen Ländern deutlich hinterher. Klare Signale in Richtung einer Zielmarke zum Anteil der akademisierten Pflegefachpersonen sucht man allerdings vergeblich in der Selbstverpflichtung der KAP. Dabei wäre es ein Einfaches gewesen, ein klares Bekenntnis zu differenzierten Pflegequalifikationen zu geben und den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu folgen. Dieser hatte eine Akademisierungsquote von zehn bis 20 Prozent empfohlen.

Mehr Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Um die Attraktivität der professionellen Pflege zu erhöhen, müssen wir auch das heutige Rollenverständnis in den Blick nehmen und weiterentwickeln. Heute entspricht ihre Rolle im Gesundheitswesen häufig noch nicht dem, was sie tatsächlich leistet beziehungsweise leisten kann.

Die Pflege versorgt und betreut eigenverantwortlich – mal allein, mal gemeinsam mit anderen Gesundheitsberufen – Menschen aller Altersgruppen, egal ob krank oder gesund. Ihre Aufgabe ist nicht allein, Gesundheit zu fördern, sondern auch Krankheit zu verhüten und Menschen mit Erkrankungen, Behinderungen oder in der Palliativphase zu versorgen. Sie hat eine zentrale Schlüsselrolle in interdisziplinären Teams, denn sie sichert heute schon die kontinuierliche Versorgung von Patienten und Pflegebedürftigen über Sektorengrenzen hinweg und kann einen maßgeblichen Beitrag für eine sichere Patientenversorgung leisten. Das ist uns besonders wichtig.

Welche Kompetenzprofile die Profession Pflege haben sollte, steht daher ebenfalls auf der KAP-Agenda. Im Rahmen der KAP geht es auch um Fragen von erweiterten Kompetenzen für Pflegefachkräfte. Ein Impuls hierfür ist die Neuordnung der ärztlichen und pflegerischen Tätigkeiten. Mancher mag dieses Pferd längst für tot halten. Die drei Bundesministerien und die KAP sind da optimistischer und – um im Bild zu bleiben – sie satteln das Pferd gerade für den nächsten Ausritt. Für die AOK ist die Neuordnung eine zentrale Fragestellung, um Versorgungsdefizite abzubauen, Kooperationen im Gesundheitswesen zu verbessern und die Arbeitszufriedenheit der Gesundheitsprofessionen zu steigern. Um also letztlich unserem Ziel näher zu kommen, auch die Qualität der Versorgung weiterzuentwickeln. Wir stehen zum Qualitätswettbewerb in der Versorgung und unterstützen entsprechende Modelle, darunter das Innovationsfonds-Projekt „Optimierte Arzneimittelversorgung“ der AOK Nordost und die „evidenzbasierte Pflege“ der Martin-Luther-Universität Halle in Zusammenarbeit mit der AOK Sachsen-Anhalt.

Pflegequalität transparent machen

Auch die Arbeit mit wissenschaftlichen Instrumenten motiviert die Pflegefachkräfte, weil sie deren fachliche Kompetenz einfordert und ihre Rolle sowie ihr Wissen ernst nimmt. Genau darauf zahlt das neue Qualitätssicherungssystem in der stationären Langzeitpflege ein, das im Herbst startet und internes Qualitätsmanagement mit externer Qualitätsprüfung verbindet.

Beim internen Qualitätsmanagement geben die neuen Ergebnisindikatoren den Pflegeeinrichtungen einen Maßstab an die Seite, an dem sie ihre Bemühungen zur Weiterentwicklung der Versorgungs-

qualität ausrichten und stets aufs Neue reflektieren können. Flankiert wird dieses Instrument mit der externen Prüfung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK). Ihm kommt außerdem eine neue, beratende Rolle zu. Ein solcher Dialog auf Augenhöhe kann die Grundlage für weitere Qualitätsverbesserungen in den Pflegeeinrichtungen sein.

Die so gewonnenen realistischen Abbildungen der von der Pflegeeinrichtung verantworteten Pflegequalität sind eine wesentliche Quelle für die Darstellung der Pflegequalität nach außen, also für die interessierte Öffentlichkeit. Mit den zahlreichen Qualitätsinformationen wird eine viel differenziertere Beurteilung der Pflegequalität ermöglicht, als es heute der Fall ist. Allein aus dem internen Qualitätsmanagement werden künftig zehn Ergebnisindikatoren in der Qualitätsdarstellung abgebildet. Hinzu kommen die Ergebnisse aus den Qualitätsprüfungen des MDK. Damit ist auch die Lehre gezogen worden aus dem heutigen Pflege-TÜV, der insbesondere durch die Gesamtbewertung in der Schulnotensystematik nur zu Einsen geführt hat.

Die Darstellung kommt dem entgegen, was Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bei der Auswahl einer Pflegeeinrichtung interessiert. Eine Studie des AOK-Bundesverbandes mit dem Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) aus dem Jahr 2017 hat gezeigt, dass sich die Betroffenen möglichst vielfältige und umfassende Informationen über eine Einrichtung wünschen, unter anderem auch zum vorhandenen Personal. Diesem Umstand trägt das neue System ebenfalls Rechnung, in dem neu die Personalangaben ausgewiesen werden.

Miteinander im Gespräch bleiben

Das alles klingt jetzt vielleicht nach sehr viel Theorie, doch dabei werden wir es auf dem Deutschen Pfl egetag nicht belassen. Wir sind mit insgesamt sechs verschiedenen Veranstaltungen auf dem Kongress präsent, unter anderem auch zur Qualitätsmessung in der Langzeitpflege.

Zwei davon möchte ich näher vorstellen. Am Freitag laden wir Sie gleich am Morgen sehr herzlich zu unserer Podiumsdiskussion mit Politik und Sozialpartnern ein, bei der wir über die Weiterentwicklung der Finanzierung der Sozialen Pflegeversicherung sprechen werden. Nachmittags kommen Stimmen aus der Praxis zur Frage der Neuordnung der Berufe zu Wort, und zwar in unserer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Pflege trifft Medizin – Der Nachwuchs gibt den Ton an“.

Ich freue mich auf den gemeinsamen Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Deutschen Pfl egetags und darauf, dass wir gemeinsam die Pflege voranbringen.



Das Pflege-Engagement der AOK im Internet.

KONTAKT UND INFORMATION

Kai Behrens | AOK-Bundesverband | 030 346 46 2309 | presse@bv.aok.de |

Presse-Statement
14. März 2019

Herausgegeben von der
Union Krankenversicherung AG
66099 Saarbrücken

Ein Unternehmen des Konzerns
Versicherungskammer

Mehr innovative Pflege-Ansätze nötig // UKV und Sparkassen-Finanzgruppe fördern lokale Lösungen

Für Rückfragen

Berlin. „Das Thema Pflege ist für uns als Pflege- und Krankenversicherer der Sparkassen-Finanzgruppe ein wichtiges Anliegen und Zukunftsfeld“, betont Manuela Kiechle, Vorstandsmitglied der UKV – Union Krankenversicherung anlässlich des Deutschen Pflorgetags 2019.

Claudia Scheerer
Pressesprecherin
Telefon +49 89 21 60 30 50
Telefax +49 89 21 60 30 09

Stefan Liebl
Stellvertretender Pressesprecher
Telefon +49 89 21 60 17 75
Telefax +49 89 21 60 30 09

presse@ukv.de
www.ukv.de
twitter.com/VKB_Presse

„Als Marktführer in der Pflegezusatzversicherung leisten wir einen wichtigen Beitrag bei der Absicherung finanzieller Versorgungslücken im Pflegefall.“ Darüber hinaus bringe sich ihr Unternehmen aktiv in den gesellschaftlichen Diskurs zur Pflege ein und wolle diese in Deutschland systematisch verbessern. Dabei verwies Kiechle insbesondere auf ihr Engagement beim ‚Deutschen Pflegeinnovationspreis der Sparkassen-Finanzgruppe‘, der jedes Jahr im Rahmen des Deutschen Pflorgetags vergeben werde: „Damit machen wir vorbildhafte Projekte wie den diesjährigen Gewinner ‚Unser Netz e.V.‘ bundesweit sichtbar und empfehlen diesen anderen zur Nachahmung“, erläutert Kiechle. Der Pflegeinnovationspreis ist mit 10.000 Euro dotiert und zeichnet seit 2017 jedes Jahr Lebensräume aus, in denen ältere Menschen in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können und dort Unterstützung und Pflege erhalten. Für den diesjährigen Preis haben sich knapp 50 Projekte aus dem gesamten Bundesgebiet beworben.



Gerade vor den künftigen Herausforderungen von Demografie und Langlebigkeit in Deutschland fordert Kiechle mehr innovative Pflege-Ansätze: „Wir sind überzeugt, dass die Pflege im Quartier enorme gesellschaftliche Chancen eröffnet.“ Zwar gebe es bereits quartiersnahe Projekte und eine zunehmende Vernetzung familiärer, nachbarschaftlicher, freiwilliger und professioneller Helfer vor Ort. Dies helfe dabei, Versorgungslücken zu schließen, Ressourcen gezielter zu nutzen und Menschen bei Pflegebedarf so lange wie möglich zu Hause zu halten. Allerdings müssten diese künftig noch mehr in den Fokus gestellt werden.

Für pflegende Angehörige kündigt sie für Mitte 2019 ein neues Angebot an, das diesen mehr Entlastung und Unterstützung im Pflegealltag bieten soll. Das neue Angebot werde verschiedene pflegebezogene Beratungs-, Onlinen- und Serviceleistungen bündeln, so Kiechle.

Union Krankenversicherung – UKV: Die Union Krankenversicherung AG wurde 1979 gegründet. Zusammen mit der Bayerischen Beamtenkrankenkasse ist sie der Kranken- und Pflegeversicherer der Sparkassen-Finanzgruppe. Mit mehr als drei Millionen versicherten Personen bilden sie die drittgrößte private Krankenversicherungsgruppe in Deutschland. Die unternehmerische Führung liegt beim Konzern Versicherungskammer.

Servier: Langfristige Partnerschaft in der Pflege

München März 2019 – Das internationale, private, forschende Pharmaunternehmen Servier unterstützt den Deutschen Pfl egetag bereits seit vielen Jahren. Im Sinne seines ganzheitlichen Ansatzes versteht sich Servier als kompetenter Partner im Gesundheitswesen. Daher setzt Servier sich dafür ein, die Kommunikation zwischen Patienten, Ärzten und Angehörigen von Pflegeberufen zu verbessern, um die Versorgung von Patienten insgesamt zu stärken. Dazu gehört auch das klare Bekenntnis zur Digitalisierung im Gesundheitswesen – zum Beispiel durch studienbasierte digitale Online-Therapieprogramme im Bereich der Depressionsbehandlung.

Durch unser Engagement beim Deutschen Pfl egetag wollen wir dazu beizutragen, dass die immensen Belastungen, denen Angehörige von Pflegeberufen ausgesetzt sind, in der Öffentlichkeit noch bekannter und mehr wertgeschätzt werden, um die Gesamtsituation zu verbessern und die Versorgung von Patienten zu stärken.

"Wir unterstützen den Deutschen Pfl egetag auch im Jahr 2019 im Sinne unserer langfristigen Partnerschaft, um das kooperative Zusammenspiel von Patienten, Pflegekräften und Ärzten zu fördern", sagt Oliver Kirst, Geschäftsleiter der Servier Deutschland GmbH. "Dieses Jahr betonen wir dabei, wie wichtig eine wertschätzende Kommunikation zwischen Patient, Pflegekraft und Arzt ist, um letztlich die Versorgung der Patienten zu stärken."

Aus der Depressionstherapie ist zum Beispiel bekannt: Das individuelle Zusammenspiel von Arzt und Patient im Sinne einer gemeinsamen Entscheidungsfindung – auch „Shared Decision Making“ genannt – spielt bei einer erfolgreichen Therapie eine große Rolle. Im Kern geht es darum, dass der Patient mit dem behandelnden Arzt gemeinsam geeignete Strategien und Lösungsmöglichkeiten entwickelt und in konkrete Handlungen umsetzt.

Damit Ärzte und Pflegekräfte gezielt auf Ängste, Sorgen und Wünsche der Patienten eingehen können, müssen sich alle Beteiligten bewusst sein, wie bedeutend eine empathische und aufklärende Kommunikation ist. Denn wenn Ärzte eine Therapie erklären, bleiben bei den Patienten (zu) oft Fragen offen. Hier ist die Pflege gefragt: Sie muss vermitteln und die aktive Mitwirkung des Patienten fördern. Das gelingt am besten, wenn die Zusammenarbeit mit den Ärzten funktioniert. (Servier-Podiumsdiskussion am 15. März von 16:00-17:30 Uhr in Halle 4).

Über Servier

Das internationale, als private Stiftung geführte Pharmaunternehmen Servier investiert jährlich ein Viertel seines Pharma-Umsatzes in die Forschung und Entwicklung neuer Medikamente. Mit 22.000 Mitarbeitern in rund 150 Ländern ist Servier das zweitgrößte Pharmaunternehmen Frankreichs. Patienten und Innovationen stehen im Mittelpunkt aller Aktivitäten.

Weltweit vertreibt das 1954 gegründete Unternehmen rund 50 Medikamente aus den Bereichen Herz-Kreislauf, Diabetes, Osteoporose, Krebs und Depression. Täglich werden 100 Millionen Patienten versorgt. Im Geschäftsjahr 2017/2018 erwirtschaftete Servier Umsatzerlöse in Höhe von 4,2 Milliarden Euro. Nach dem Tod des Firmengründers Dr. Jacques Servier im Jahr 2014 wurde das Unternehmen in eine private Stiftung überführt und wird von einem Stiftungsrat unter Vorsitz von Olivier Laureau geführt.

Das französische Traditionsunternehmen hat seinen Hauptsitz bei Paris. Die deutsche Niederlassung wurde 1996 in München gegründet. In Deutschland werden Therapie-Optionen zur Behandlung von Herz-Kreislauf-



Erkrankungen, Onkologie und Depression vertrieben. Die Unterstützung wissenschaftlicher Förderpreise sowie soziales Engagement sind selbstverständlich für Servier. (www.servier.de)

Pressekontakt:

Arnd Prilipp, Leitung Unternehmenskommunikation
Tel +49 (0)89 570 95 176 – Fax +49 (0)89 570 95 126
Servier Deutschland GmbH
Elsenheimerstraße 53 – 80687 München – Deutschland

Presseinformation

HARTMANN sucht die besten Pflegeschüler

- **Bundeswettbewerb kürt auch 2019 wieder die drei „Besten Schüler in der Alten- und Krankenpflege“**
- **Ausgezeichnet werden fachlich und sozial kompetente Nachwuchs-Kräfte aus ganz Deutschland**
- **PAUL HARTMANN AG unterstützt die Auszeichnung als Premium-Partner**

Heidenheim, 14.03.2019. Sie werden händeringend gesucht: Kompetent, motiviert und engagiert sollen sie sein. Der Fachkräftemangel in der Pflege ist aktuell eine der großen sozialen Herausforderungen. Deutschlandweit sind rund 38.000 Stellen in der Alten- und Krankenpflege unbesetzt. Umso wichtiger, dass der Nachwuchs auf ein attraktives Arbeitsumfeld trifft und seine Leistung anerkannt wird.

Als Premium-Partner unterstützt die PAUL HARTMANN AG deshalb mit dem Bundeswettbewerb „Bester Schüler in der Alten- und Krankenpflege“ Berufseinsteiger aus ganz Deutschland. In diesem Jahr haben mehr als 35.000 Schülerinnen und Schüler aus der Alten- und Krankenpflege, der Säuglings- und Kinderkrankenpflege und der Generalistik ihr Fachwissen in Theorie und Praxis unter Beweis gestellt. Da die Behandlung von Wunden im Alltag von Pflegekräften eine wichtige Rolle spielt, haben das Prüfungsgremium und HARTMANN, das als Unternehmen über eine über 200-jährige Erfahrung im Bereich der Wundtherapie verfügt, diesmal das Spektrum der Klausur-Fragen im Bereich der Wundversorgung erweitert.

„Wir sehen in der täglichen Praxis und Zusammenarbeit mit den Pflegekräften, dass gerade sie die Patienten lange begleiten, wenn es um schwer heilende Wunden geht“, so Barbara Friesel, Senior Manager Medical Marketing bei HARTMANN Deutschland. „Wir nehmen eine Veränderung im

IILN 040 9500 00000 0

Vorstand: Britta Fünfstück (Vorsitzende/CEO), Dr. Raymund Heinen, Michel Kuehn, Stephan Schulz
Vorsitzender des Aufsichtsrats: Fritz-Jürgen Heckmann

Sitz Heidenheim
Amtsgericht Ulm HRB 661090

HARTMANN GRUPPE
Paul-Hartmann-Straße 12
89522 Heidenheim

Telefon: +49 (0) 7321 36-0
Telefax: +49 (0) 7321 36-3636
hartmann.info

Postfach 14 20
89504 Heidenheim
Deutschland



Versorgungsgeschehen wahr. Die Pflege hat hier besondere Kompetenzen entwickelt. Deshalb sind wir für eine Übertragung von mehr heilkundlichen Aufgaben auf die Pflegerinnen und Pfleger“, führt Barbara Friesel weiter aus.

Pflege ist ein hoch qualifizierter Beruf, dessen Aufgabenspektrum äußerst differenziert ist und weit über die klassische Grundversorgung hinaus geht. Für die fachliche Seite des Berufes bekommen Pflegekräfte zu wenig Anerkennung. „Das wollen wir ändern und den Nachwuchs von Anfang an fördern und seiner Leistung eine Plattform geben. Deshalb unterstützen wir den Bundeswettbewerb“, betont Barbara Friesel.

Offiziell eröffnet wurde der Bundeswettbewerb im Hörsaal der Medizinischen Fakultät des Universitätsklinikums Leipzig mit mehr als 450 Schülern, Lehrern und Praxisanleitern. Hier wurden die besten Schüler der fünf Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Berlin und Brandenburg gekürt. Sie treffen im Endausscheid Mitte Juni auf die besten Schüler der übrigen Bundesländer. Drei Gewinner werden dann am 14. Juni in Berlin feierlich ausgezeichnet. Träger des Bundeswettbewerbs ist der Deutsche Verein zur Förderung pflegerischer Qualität e.V., Schirmherr der Veranstaltung ist Bundesgesundheitsminister Jens Spahn.

HARTMANN unterstützt die Pflegebranche seit mehr als 200 Jahren – nicht nur mit Produkten. Das Unternehmen engagiert sich auch als Premium-Partner des Deutschen Pfl egetags, mit dem 1988 initiierten Pflegepreis sowie als Förderer des Bundeswettbewerbs „Bester Schüler in der Alten- und Krankenpflege“. Teil des Engagements ist es zudem, neue Erkenntnisse zu gewinnen und intern den konstruktiven Dialog voranzutreiben. Dazu hat HARTMANN 2018 zwei Studien initiiert: Während der Pfl exit-Monitor die Situation von Pflegekräften in Deutschland untersuchte, setzte sich die #Pfl egeComeBack Studie mit den Anforderungen von ehemaligen Pfl egerern an eine Rückkehr auseinander. Auch 2019 soll mit diversen Maßnahmen die Professionalisierung der Branche gefördert und der Beruf gestärkt werden.

IILN 040 9500 00000 0

Vorstand: Britta Fünfstück (Vorsitzende/CEO), Dr. Raymund Heinen, Michel Kuehn, Stephan Schulz
Vorsitzender des Aufsichtsrats: Fritz-Jürgen Heckmann

Sitz Heidenheim
Amtsgericht Ulm HRB 661090

HARTMANN GRUPPE
Paul-Hartmann-Straße 12
89522 Heidenheim

Telefon: +49 (0) 7321 36-0
Telefax: +49 (0) 7321 36-3636
hartmann.info

Postfach 14 20
89504 Heidenheim
Deutschland



Going further
for health

Über die HARTMANN GRUPPE

Die HARTMANN GRUPPE ist ein international führender Anbieter von Medizin- und Hygieneprodukten. Kompetenzschwerpunkte sind Wundmanagement, Desinfektion, Inkontinenzversorgung, Risikoprävention und persönliche Gesundheitsvorsorge. Das Ziel des Unternehmens ist es, die Gesundheit von Menschen stetig zu verbessern und medizinische Fachkräfte durch intelligente Produkte und Lösungen in ihrer Arbeit zu entlasten.

Mit Gesellschaften in der ganzen Welt und einem Hauptsitz in Heidenheim ist der Konzern stets marktnah aufgestellt. Im Jahr 2017 erwirtschafteten 10.764 Mitarbeiter in der HARTMANN GRUPPE einen Umsatz von 2,06 Mrd. EUR. Zur HARTMANN GRUPPE gehören neben zahlreichen Vertriebsgesellschaften im Ausland u.a. BODE Chemie, Karl Otto Braun, Sanimed sowie KNEIPP.

Folgen Sie uns via Twitter unter [@HARTMANN_GROUP](https://twitter.com/HARTMANN_GROUP) und bleiben Sie auf dem Laufenden über Neuigkeiten zu HARTMANN, der Gesundheitsbranche und mehr. Weitere Informationen zur HARTMANN GRUPPE finden Sie auf: <https://hartmann.info/>.

Pressekontakt:

Philipp Hellmich

HARTMANN GRUPPE

Tel.: +49 7321 36 1308

E-Mail: philipp.hellmich@hartmann.info

IILN 040 9500 00000 0

Vorstand: Britta Fünfstück (Vorsitzende/CEO), Dr. Raymund Heinen, Michel Kuehn, Stephan Schulz
Vorsitzender des Aufsichtsrats: Fritz-Jürgen Heckmann

Sitz Heidenheim
Amtsgericht Ulm HRB 661090



Pressemitteilung

AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V.

4. März 2019

AWO erwartet Konzepte für bessere Pflege

Der Fachkräftemangel zählt zu den drängendsten Problemen

Die AWO fordert ein koordiniertes Vorgehen abgestimmter Maßnahmen, um die Pflege in Deutschland zu verbessern.

Uwe Hildebrandt, Geschäftsführer der AWO Westliches Westfalen, betont, dass es eine große gesellschaftliche Herausforderung sei, bei immer mehr älteren und pflegebedürftigen Menschen eine gute und menschenwürdige Pflege zu garantieren.

„Dazu bedarf es in erster Linie mehr Pflegefachkräfte. Um im Wettbewerb mit anderen Berufen bestehen zu können, muss der Beruf attraktiver werden“, so Hildebrandt mit Blick auf den Fachkräftemangel. Der demographische Wandel führe dazu, dass der Bedarf an Pflegekräften immer größer wird.

Laut einer Studie werden 2030 alleine in NRW 38.600 Fachkräfte in der Altenpflege fehlen. Neben der Zahl der Pflegebedürftigen wird auch die der Hochbetagten und entsprechend die Zahl der demenziell veränderten Menschen zunehmen.

„Auf diese Entwicklung müssen wir reagieren und dafür sorgen, dass es genügend Pflegepersonal gibt“, so Uwe Hildebrandt.

Die Pflegeversicherung sollte in eine Sozialversicherung umgewandelt werden, die auch zukünftig eine verlässliche Absicherung des Pflegerisikos gewährleistet. „Eine Pflegebedürftigkeit darf nicht bedeuten, dass man Sorge haben muss, von Sozialhilfe abhängig zu werden.“

Die Pflegeversicherung müsse grundsätzlich deutlich besser finanziell ausgestattet werden. Sie müsse dynamisiert und sich an der allgemeinen Preissteigerung sowie an der Entwicklung der Lohnkosten orientieren. Darüber hinaus fordert die AWO, die Pflegeversicherung in eine Bürgerversicherung umzubauen, den Pflegeversorgungsfonds aufzulösen, ihre Beiträge angemessen zu erhöhen und schließlich die gesetzliche und private Krankenversicherung zusammenzuführen. Auch fordert die AWO die medizinische Behandlungspflege in Heimen durch die Krankenversicherung zu finanzieren.

„Das Ziel aller Maßnahmen muss es sein, das Risiko der Pflegebedürftigkeit für die Betroffenen wirksam und auf Dauer abzusichern, die tarifgemäße Bezahlung der Mitarbeitenden zu refinanzieren, eine gute Personalausstattung in der Pflege zu ermöglichen und den Pflegeberuf attraktiver zu machen. Gute Pflege dürfe nicht vom Geldbeutel abhängen.“

Pflege sollte endlich als gesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen werden und entsprechend finanziert werden. „Sonst droht uns auf Dauer der Personalkollaps in der Pflege.“

Ein wichtiger Baustein sind auch die pflegenden Angehörigen, die durch ihre Dienstleistung einen großen pflegerischen Beitrag im Gesamtsystem leisten. Mit Blick auf die Zukunft ist diese Gruppe durch nachhaltige Präventions- und Rehabilitationsangebote besonders zu stärken.

Weitere Informationen

Katrin Mormann
Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Kronenstraße 63 - 69
44139 Dortmund
Tel. 0231 54 83 234
Mobil 01520 / 7593106
katrin.mormann@awo-ww.de

AWO auf einen Blick:

Der AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. mit Sitz in Dortmund ist Träger von über 1.000 Einrichtungen. Schwerpunkte sind die Bereiche Senioren, Kindertagesstätten, Ausbildung von Pflegekräften, Beratung und Betreuung sowie Hilfen für Menschen mit Behinderungen. Der Bezirksverband beschäftigt 19.000 Mitarbeiter*innen aus 80 Nationen. 35.000 Mitglieder bekennen sich zu den Werten der Arbeiterwohlfahrt: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Diese werden in 300 Ortsvereinen von Ehrenamtlichen in die Tat umgesetzt.

Presseinformation

Zu Fuß von Berlin nach Hannover in 52 Stunden: Irrer Selbstversuch im Zeichen der Pflege

Berlin/Hannover, 14. März 2019. Vom 14. bis 16. März trifft sich die bundesweite Pflegebranche beim Deutschen Pflegetag in Berlin. OP-Pfleger und Extremsportler Jens Wackerhagen nutzt den führenden Branchenkongress für einen verrückten Selbstversuch: Er läuft zu Fuß vom Pflegetag in Berlin zu seinem Arbeitsplatz in Hannover. Das sind 302 Kilometer in gerade mal zwei Tagen. Wackerhagen macht mit der Aktion auf die großen Herausforderungen der professionellen Pflege aufmerksam. Von Berlin geht es über Potsdam, Brandenburg, Magdeburg, Helmstedt, Braunschweig, Peine und Lehrte nach Hannover. Der Zieleinlauf ist an seinem täglichen Arbeitsort – dem DIAKOVERE Henriettenstift an der Marienstraße.

Seit 2018 ist Jens Wackerhagen Botschafter der Schlüterschen Verlagsgesellschaft, dem ausführenden Veranstalter des Deutschen Pflegetags. Ziel des Kongresses ist es, gemeinsam dafür zu sorgen, die Qualität der Pflege und die Arbeitsbedingungen in der Branche dauerhaft zu verbessern. Ein Anliegen ganz im Sinne des hauptberuflichen OP-Pflegers. Lutz Bandte, Geschäftsführer der Schlüterschen, übergibt ihm im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung am 14. März in Berlin den Staffelstab – und dann geht's für Wackerhagen ab auf die Strecke. Auf den Facebook- und Twitter-Kanälen der Schlüterschen ist die Aktion für alle rund um die Uhr miterlebbar. Läuft alles nach Plan, überquert Wackerhagen nach rund 300 Kilometern am letzten Tag von Deutschlands führendem Pflegekongress, also am 16. März die Ziellinie in Hannover – Nervenkitzel pur.

„Meine Motivation sind die Abenteuer, auf die ich mich vorbereite. Denn ohne Training kann man solche Strecken nicht absolvieren, da bin ich ganz rational. Natürlich motivieren mich auch die Kinder, die für meine großen Laufprojekte im Vordergrund stehen.“ Seit mehreren Jahren sammelt Jens Wackerhagen mit seinen Extremeläufen Sponsoren- und Spendengelder, mit denen Operationen für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten finanziert werden. Diesem guten Zweck kommen über den DIAKOVERE Lukas Fonds auch beim aktuellen Lauf alle Erlöse zu. Das andere zentrale Ziel ist diesmal, der Pflege eine Plattform zu schaffen: „Ich laufe für die Pflege, weil es ein geiler Job ist. Ich laufe, damit es für uns gemeinsam in der Pflege besser läuft“.

Berlin – Hannover: ein Kinderspiel?

Erst im Januar überquerte Jens Wackerhagen schon zum dritten Mal die Ziellinie bei einem der härtesten Rennen Europas – dem Montane Spine Race mit 430 Kilometern. Also müssten die 300 Kilometer von Berlin nach Hannover doch eine kleine Trainingseinheit für den Ultraläufer sein? Weit gefehlt! „Eine Trainingseinheit ist dies ganz bestimmt nicht. Im Training laufe ich maximal vier bis acht Stunden und das auch nur einmal die Woche als

lange Trainingseinheit. Und auch wirklich nur, wenn ich in einer Vorbereitung stecke.“ Zudem ist das Streckenprofil im Vergleich zu seinen Extremläufen in Nordengland eher monoton und flach, hinzu kommt eine weitere Herausforderung: „Ich bin noch nie eine Strecke mit solch einem hohen Asphaltanteil gelaufen. Das wird für meine Muskulatur und vor allem meinen Kopf eine harte Aufgabe werden.“ Im wahrsten Sinne des Wortes also eine harte Strecke, in der er nicht nur Spenden für Operationen sammelt, sondern auch möglichst viel Pflegefachpersonal motivieren will, an der Strecke zu stehen oder ihn vielleicht sogar ein paar Kilometer zu begleiten. Von Berlin geht es über Potsdam, Brandenburg, Helmstedt, Braunschweig, Peine und Lehrte nach Hannover. Interessierte können das Ganze ab dem 14. März auf facebook.com/schluetersche und twitter.com/schluetersche mitverfolgen und Jens auch auf seiner Strecke begleiten.

Über die Schlütersche

Das Themenfeld Gesundheit und Pflege gehört zu den Kernkompetenzen der Schlüterschen Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG: Das Portfolio umfasst in den Verlagsprogrammen Schlütersche Pflege und Brigitte Kunz Verlag eine Vielzahl von Pflegemedien für die Praxis mit dem Schwerpunkt auf Fachbüchern, dem Online -Portal pflegen-online.de, dem Magazin der Pflegekammer Rheinland Pfalz. Das Tochterunternehmen Carry-On Trade Publishing GmbH ist im Bereich digital Publishing aufgestellt. Das Angebot im Bereich Gesundheit und Pflege wird mit der Produktlinie sgp (Sozial-, Gesundheits- und Pflegewirtschaft) erweitert.

Die Schlütersche hat langjährige Erfahrung in der Organisation von Fach-Veranstaltungen, Kongressen und Messen. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Pflegerat e. V. veranstaltet das Unternehmen seit 2015 den Deutschen Pflorgetag – den führenden Fachkongress im Bereich Pflege in Deutschland.

Die Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG ist ein Mediendienstleister für mittelständische Unternehmen. Für ihre Kunden entwickelt die Schlütersche Werbe- und Marketingkonzepte – digital, in Print oder crossmedial, alles aus einer Hand.

Pressekontakt Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Christiane Pitschke
Unternehmenskommunikation
pitschke@schluetersche.de
Telefon 0511 8550-8355

Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Hans-Böckler-Allee 7
30173 Hannover
www.schluetersche.de